

Bezugspreis: Vierteljahr 1,00 — 3 Monate 2,50 — 6 Monate 4,50 — 1 Jahr 8,00 — 2 Jahre 15,00 — 3 Jahre 24,00 — 4 Jahre 32,00 — 5 Jahre 40,00 — 6 Jahre 48,00 — 7 Jahre 56,00 — 8 Jahre 64,00 — 9 Jahre 72,00 — 10 Jahre 80,00 — 11 Jahre 88,00 — 12 Jahre 96,00 — 13 Jahre 104,00 — 14 Jahre 112,00 — 15 Jahre 120,00 — 16 Jahre 128,00 — 17 Jahre 136,00 — 18 Jahre 144,00 — 19 Jahre 152,00 — 20 Jahre 160,00 — 21 Jahre 168,00 — 22 Jahre 176,00 — 23 Jahre 184,00 — 24 Jahre 192,00 — 25 Jahre 200,00 — 26 Jahre 208,00 — 27 Jahre 216,00 — 28 Jahre 224,00 — 29 Jahre 232,00 — 30 Jahre 240,00 — 31 Jahre 248,00 — 32 Jahre 256,00 — 33 Jahre 264,00 — 34 Jahre 272,00 — 35 Jahre 280,00 — 36 Jahre 288,00 — 37 Jahre 296,00 — 38 Jahre 304,00 — 39 Jahre 312,00 — 40 Jahre 320,00 — 41 Jahre 328,00 — 42 Jahre 336,00 — 43 Jahre 344,00 — 44 Jahre 352,00 — 45 Jahre 360,00 — 46 Jahre 368,00 — 47 Jahre 376,00 — 48 Jahre 384,00 — 49 Jahre 392,00 — 50 Jahre 400,00 — 51 Jahre 408,00 — 52 Jahre 416,00 — 53 Jahre 424,00 — 54 Jahre 432,00 — 55 Jahre 440,00 — 56 Jahre 448,00 — 57 Jahre 456,00 — 58 Jahre 464,00 — 59 Jahre 472,00 — 60 Jahre 480,00 — 61 Jahre 488,00 — 62 Jahre 496,00 — 63 Jahre 504,00 — 64 Jahre 512,00 — 65 Jahre 520,00 — 66 Jahre 528,00 — 67 Jahre 536,00 — 68 Jahre 544,00 — 69 Jahre 552,00 — 70 Jahre 560,00 — 71 Jahre 568,00 — 72 Jahre 576,00 — 73 Jahre 584,00 — 74 Jahre 592,00 — 75 Jahre 600,00 — 76 Jahre 608,00 — 77 Jahre 616,00 — 78 Jahre 624,00 — 79 Jahre 632,00 — 80 Jahre 640,00 — 81 Jahre 648,00 — 82 Jahre 656,00 — 83 Jahre 664,00 — 84 Jahre 672,00 — 85 Jahre 680,00 — 86 Jahre 688,00 — 87 Jahre 696,00 — 88 Jahre 704,00 — 89 Jahre 712,00 — 90 Jahre 720,00 — 91 Jahre 728,00 — 92 Jahre 736,00 — 93 Jahre 744,00 — 94 Jahre 752,00 — 95 Jahre 760,00 — 96 Jahre 768,00 — 97 Jahre 776,00 — 98 Jahre 784,00 — 99 Jahre 792,00 — 100 Jahre 800,00

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Morikblau 15195-97
Expedition Morikblau 11753-54

Sonntabend, den 13. Mai 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Literatur-Abteilung Morikblau 11753-54

Der Endkampf um Genua.

Die Konferenz von Genua hat ihren Höhepunkt wahr- scheinlich schon überschritten. Eine Gesamtregelung der russi- schen Frage kommt kaum noch in Betracht. Lloyd Georges Friedenspakt wird die unsicheren Grenzverhältnisse im Osten nicht regulieren. Die Reparationsfrage, ohne deren Neuregel- ung ein Wiederaufbau Europas nicht denkbar ist, ist in Genua selbst nicht zur Sprache gekommen. Die französische Presse, die gestern das russische Dokument auffallend milde behandelte, bestätigt heute den Russen, daß sie gar nicht anders handeln konnten. Sie empfinden den russischen Vorschlag, eine neue Ruffenkonferenz zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt und an einem gleichfalls noch festzulegenden Orte einzuberufen, als eine Unterstützung der Politik Poincarés. Und hier legt denn auch eine neue Aktion Poincarés ein. Gewiß, er ist mit der Auseraumung einer neuen Konferenz zum Studium der russischen Frage durchaus einverstanden. Aber diese Konferenz dürfte keinesfalls in Genua stattfinden, die Russen dürften nicht an ihr teilnehmen und der Zeitpunkt müsse so gewählt sein, daß die russischen Delegierten bereits wieder den westeuropäischen Staub von den Füßen geschüttelt haben. Also Rückkehr zu der alten Entente- und Siegerpolitik! Man darf gespannt sein, wie Lloyd George diesen Vor- stoß auffangen wird. In den Kreisen der Neutralen, von denen man nicht behaupten kann, daß man sich ihrer nach Gebühr angenommen hat, soll man ziemlich einstimmig der Ansicht sein, die neue Ruffenkonferenz direkt an die Konferenz von Genua anzuschließen, da man nun einmal vollzählig ver- sammelt sei und es schwer sein werde, die russischen Sachver- ständigen (ohne die eine derartige Zusammenkunft eine Farce wäre) noch einmal so einheitlich zusammenzubekommen. In der Tat läßt sich vom Standpunkt der reinen Vernunft hier- gegen nichts einwenden. Es hat sich zur Genuge erwiesen, daß sich in der Ruffenfrage ein Ausgleich zwischen Frankreich und den anderen Versammlungsteilnehmern nicht erreichen läßt. Wenn man in absehbarer Zeit also zu einem wenn auch noch so bescheidenen positiven Resultat gelangen will, wird man auf die Unterstützung der Franzosen verzichten und ohne sie kollektiv weiter verhandeln oder dem Beispiel Deutschlands folgen müssen.

Es ist nicht uninteressant, sich den Kammermusiken zu- wenden, die neben dem Hauptkonzert in der Zwischenzeit in Genua gespielt werden. Auf englische Initiative hin versuchte die politische Unterkommission die noch unerledigten Grenzfragen im Osten (Galizien, der Streit zwischen Litauen und Polen) anzuschneiden. Hier stieß man auf den Widerstand der Kleinen Entente, die sogar mit ihrem Austritt aus der Konferenz drohte, wenn diese Frage dennoch behandelt werden sollte. Die Verhältnisse im Osten tranken nunmehr schon seit Jahr und Tag an der Ungewißheit dieser Grenz- beziehungen, ein aufrichtiger Friedenspakt ohne Regelung dieser Fragen ist nicht denkbar. Aber Polen fürchtet, wie es seit langem offensichtlich ist, jede schiedsgerichtliche Ausein- anderlegung, und es konnte sich in Genua um so mehr auf die vorher vereinbarte Solidarität der Nachfolgestaaten verlassen, als diese jungen Staaten sehr eifersüchtig auf ihre staatliche Selbständigkeit bedacht sind. Auch hier vermag Genua also nicht, Wunden zu schließen.

Ein Hauptgrund Belgiens für seine verneinende Hal- tung in der Frage des früheren Privateigentums in Rußland waren seine ehemaligen privaten Besitzungen im russischen Petroleumgebiet. England (wie Holland als englischer Teilhaber offenbar auch Italien) hatte in der Petroleumfrage unter der Hand Verhandlungen mit Rußland an- knüpft, was die Eifersucht der amerikanischen Petroleummagnaten erregte und zu einer Intervention von amerikanischer Seite führte. England widerrief daraufhin die Meldungen über diesbezügliche Verhandlungen. Es ist auffällig, daß seit dieser Zeit der Widerstand Belgiens in der Frage des russischen Privateigentums wesentlich nachließ, die sich diese Gelegenheit nicht entgehen ließen, noch in den Arm fallen zu können. Nunmehr meldet die amerikanische Stan- dard Oil Company, daß sie bereits Anfang Januar 1920 die Rechte der schwedischen Nobelgesellschaft, die unseres Wissens mit der belgischen Gesellschaft eng verknüpft ist, im russischen Petroleumgebiet übernommen habe. Die Veröffentlichung geschieht wohl nicht zufällig in diesem Augenblick. Der Kampf um das Erdöl, der seit Friedensschluß zwischen England und Amerika wieder auf das heftigste entbrannt ist, wird wie in Washington auch in Genua hinter den Kulissen geführt, und diese Episode ist vielleicht bedeutungsvoller als die Verhandlungen, die auf offener Bühne geführt werden. Wie es scheint, steuert Amerika nicht nur in bezug auf Ruß- land zu einem Kompromiß mit England in der Petroleum- frage zu.

Die Vereinigten Staaten scheinen überhaupt gewillt zu sein, ihre uninteressierte Haltung auf dem europäischen Kon- tinent aufzugeben. Die Regierung ist zwar auch weiter zurück-

haltend, aber ihre wirtschaftlichen Autoritäten, die wohl kaum außer Fühlung mit ihrer Regierung handeln, suchen allenthalben den europäischen Kapitalmarkt auf. So haben Jugoslawien und andere Randstaaten bereits namhafte Dollarkredite erhalten, und Morgan ist auf dem Wege nach Paris, um über Kreditgewäh- rung an Deutschland zu verhandeln. Ob es richtig ist, wenn er zu diesem Behuf die Zurückziehung eines Teils der Besatzungstruppen oder gar die Verpflichtung der Entente, nicht weiteres deutsches Gebiet zu besetzen, verlangt, wissen wir nicht. Zweifellos zeigt aber die Tatsache der Reise an sich und ihr Zweck, daß das Reparationsproblem in Gang kommt. Und wenn das auch auf einem Umweg geschieht, so kann man wohl doch der Konferenz von Genua die Anerkennung nicht verjagen, daß sie dazu und zu der Teilnahme Americas geführt hat.

Schlussstimmung in Genua.

Genua, 13. Mai. (Sonderbericht des Sozialdemokratischen Par- lamentsdienstes.) Um 11 Uhr trat die Unterkommission des politischen Ausschusses unter Ausschluß der Russen zusammen, um die Antwort an die russische Delegation auf die jüngste russische Note zu besprechen. Gleichzeitig soll über die Be- teiligung Rußlands an der neu zu bildenden Kom- mission und das weitere Programm der Konferenz debattiert werden.

Es herrscht allgemeine Übereinstimmung darüber, daß den kommenden Besprechungen der in Genua anwesenden Staaten nur formale Bedeutung zukommt. Von französischer Seite macht man hieraus gar kein Hehl und erklärt offen, daß die Konferenz längst erledigt ist und lediglich des schönen Scheines wegen noch einige Tage fortgesetzt wird, da niemand die Schuld für einen plötzlichen Abbruch auf sich zu nehmen gedenkt. Eine Plenar- sitzung, die sich mit den Wirtschaftsfragen beschäftigen wird, findet voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch statt. In maß- gebenden englischen und italienischen Delegationskreisen nennt man übereinstimmend als Ende der Konferenz die Zeit zwischen dem 20. und 23. Mai.

Gottesfriede auch im Orient?

Genua, 13. Mai. (CP.) In der nächsten Woche wird in Genua ein Orient-Kongress abgehalten werden, an dem Indien, Persien, Afghanistan, die Türkei, Armenien, Mesopotamien, Syrien, Palästina, Arabien und Ägypten teilnehmen werden. Sein Zweck ist Prüfung der verschiedenen Orientfragen in ihren Beziehungen zu Europa. Das europäische Friedensprogramm soll unterstützt und auf den Orient ausgedehnt werden.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich Sonnabend vormittag mit der Geschäftsliste. Das Haus wird von Dienstag ab täglich von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends tagen, da der Etat noch unbedingt vor Pfingsten er- ledigt werden soll. In den nächsten Wochen soll außerdem das Besetz über die Arbeitszeit im Steinkohlen- bergbau an eine Kommission überwiesen und die Befeh- entswürfe über die Pachtordnung und das Militärpensions- gesetz ohne Debatte erledigt werden. Auch mit der Zwan- gsa- nleihe wird der Reichstag sich noch vor Pfingsten zu be- schäftigen haben. Wann die Debatte über Genua, die letzte Reparationsnote und das künftige Finanzprogramm statt- finden kann, steht noch nicht fest. Der Reichstagspräsident wird sich mit der Regierung wegen dieser Frage ins Benehmen setzen.

Die Stadt München und Oberammergau haben den Reichstag zum Besuch der Gewerbechau und der Passionspiele eingeladen. Wahrscheinlich wird der Reichstag dieser Einladung aber erst nach Beendigung des nach Pfingsten beginnenden Tagungsabschnittes Folge leisten können.

Verhandlungen in Oberschlesien.

Oppeln, 13. Mai. (TU.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Generals Le Rond eine Vollerversammlung der Interalliierten Kommission und der beiden Bevollmächtigten Deutschlands und Polens wegen der Grundfrage für die Uebergabe der oberschlesischen Gebiete statt. In dieser Sitzung wurde festgestellt, daß in den Kommissionsverhandlungen die Deutschen und Polen in allen wesentlichen Fragen eine Einigung erzielt haben. In ein- zelnen unwesentlichen Fragen wird die Interalliierte Kommission den Schiedspruch fällen. Daraufübergab die Interalliierte Kommission dem zweiten Teil der Uebergabegrundfrage den Bevollmächtigten, auf daß diese in den Unterkommissionen erörtert werden. Diese Vorschläge beziehen sich auf das staatliche Eigentum, die Berg- und Hüttenverwaltung, die Eisenbahn, Post, das Finanzwesen usw. Die nächste Vollerversammlung findet am 1. Juni statt.

Genua und „Einheitsfront“.

Von Victor Schiff.

Als die Konferenz der drei Exekutiven Anfang April in Berlin zusammentrat, wurde von Moskau immerfort die möglichst baldige Einberufung eines Weltkongresses der Arbeiter- schaft unter besonderem Hinweis auf die damals bevor- stehende Genua-Konferenz gefordert. Ganz offensichtlich waren es vor allem Gründe der russischen Staatspolitik, die die Vertreter der kommunistischen Internationale zu diesem plötzlichen Frontwechsel gegenüber den sozialistischen Inter- nationalen veranlaßten; gestern noch Berrätergeschrei und Spaltungsparolen, heute nun einheitliche Front und gemein- same Tagungen; für diesen ungeheuren Widerspruch gab es nur eine Erklärung, nämlich, daß die russische Regierung ihre Stellung in Genua gegenüber den Ententemächten mit allen Mitteln stärken wollte und einer Berufung auf sowjetrußland- freundliche Beschlüsse eines Weltkongresses der Arbeiterschaft bedurfte, wobei gerade die Stimmen der sonst so verunglimpften „Reform-“ und „Regierungssozialisten“ Englands, Deutsch- lands, Belgiens, Schwedens, der Tschechoslowakei usw., in anderen Worten gerade der fortgesetzten zweiten Internatio- nale, wertvoll, ja unerlässlich gewesen wäre.

Nach außen hin, in der öffentlichen Meinungs- vernehmung, versuchte man zu blaffen und die wahren Beweggründe unter Tiraden zu verdecken, die für den Abdruck in der kom- munistischen Presse bestimmt waren. So verkündete Karl Radek in seiner ersten Rede am 2. April im Plenum der Konferenz mit herausfordernder Stimme, indem er sich an die Vertreter der Zweiten Internationale wandte:

„Ich werde Euch kühl und klar ins Gesicht sagen, was wir wollen. Ihr kamet zu dieser Konferenz, weil Ihr mußt! Ihr waret das Instrument der Weltreaktion und Ihr müßt jetzt, ob Ihr wollt oder nicht, ein Instrument des Kampfes für das Prole- tariat werden.“

Weiter sprach Radek davon, daß neun Zehntel (!) des Proletariats das größte Mißtrauen zu der Zweiten Inter- nationale hegen. Als aber die Vertreter des Londoner Exe- kutivkomitees klar zu verstehen gaben, daß sie keinerlei Reiz- gung hatten, ohne bestimmte Garantien an einem Weltkon- gress teilzunehmen, da wechelte der Ton, wenigstens hinter verschlossenen Türen, bei den Beratungen des Reunerkomitees. Immer wieder mit dem Hinweis auf Genua wollten die Moskauer Vertreter zumindest gemeinsame De- monstrationen während der Konferenz durchsetzen, und also sprach derselbe Radek:

„Die Demonstrationen erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie gleichzeitig in allen Ländern und am selben Tage während der Verhandlungen in Genua stattfinden. . . Ich spreche keine Drohungen aus, denn ich weiß, daß gerade die Zweite Inter- nationale aus so mächtigen Parteien, wie der englischen Arbeiterpartei und der deutschen Mehrheitssozialdemokratie, besteht, daß man sie durch Drohungen zu nichts zwingen kann.“

Und als die Vertreter der Zweiten daraufhin erklärten, daß ihre Parteien zum größten Teil für den 1. Mai bereits ihre Dispositionen getroffen und ihre Parolen ausgegeben hatten, da wandte Klara Zetkin ein:

„Ehre, wem Ehre gebührt! Gerade die Parteien der Zweiten Internationale sind so stark und so gut organisiert, daß es für sie ein Leichtes sein würde, ihre Dispositionen noch rech-zeitig zu ändern.“

Ja, so sprachen die Vertreter Moskaus im kleinen Kom- itee, als ihre Reden nicht für den Abdruck in der Presse be- stimmt waren, und an diesem Vergleich allein mag man den Grad ihrer Unaufrichtigkeit messen! Von Interesse ist aber auch daß Bucharin, der an der Schlußsitzung des Reunerkomitees teilnahm, die anderen Komiteemitglieder da- durch umzustimmen versuchte, daß er plötzlich mit ernster Miene versicherte, nach den von ihm erhaltenen sicheren Nach- richten würde die Konferenz von Genua sehr bald auf- fliegen; ein sofortiges und geschlossenes Auftreten der inter- nationalen Arbeiterschaft wäre daher unerlässlich.

Nach all dem konnte man wirklich meinen, daß sich die Genua-Konferenz zu einer großen Kraftprobe zwischen dem Weltkapitalismus, vertreten durch die Siegermächte, und dem Weltproletariat, vertreten durch die Sowjetdelegation, ge- stalten würde.

Fünf Tage später betraten Tschitscherin, Krassin, Witwi- now, Doffe, Katowski und Genossen das Palazzo San Giorgio zu Genua. Tausend Häufe reckten sich: das waren also die Repräsentanten des unnachgiebigsten, revolutionärsten Flügels des Proletariats, das waren die Todfeinde der Bourgeoisie, die unerbittlichen Gegner der „Reformisten“ und „Arbeits- gemeinschaften“ innerhalb der Arbeiterschaft. Außerlich sahen sie zwar genau so aus wie die anderen Staatsmänner und Diplomaten, aber bald würde der Kampf zwischen zwei Wel- ten, zwischen zwei Klassen beginnen.

Aber wie? Der Vorsitzende F. a. c. t. a. hält eine bürgerlich- politische Rede — und sie klatschen Beifall? Er verliest so- dann ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät den König von Italien im Namen der Konferenz — also auch in ihre m

Ramen — und sie schweigen? Mond George hält danach seine große Rede, in der er vom notwendigen Wiederaufbau Europas spricht — vom kapitalistischen Wiederaufbau natürlich — und sie geben fast das Signal zum Händeklatschen? Ja, wo bleibt in Lenins Namen die Theorie, wonach es Verrat an der Revolution und Verbrechen am Proletariat sei, an einem Wiederaufbau mitzuwirken, der nur dazu diene, die wankende Macht der kapitalistischen Bourgeoisie zu befestigen, anstatt sie restlos zu zertrümmern?

Tschitscherin selbst ergreift jetzt das Wort: eine höfliche, weltmännische Diplomatenrede, wiederaufbaufreudig, pazifistisch; nur in einem kleinen rasch und gleichgültig gesprochenen Nebenatz, der in dieser Umrahmung geradezu komisch klingt, heißt es: „ohne unsere kommunistischen Anschauungen zu verleugnen“. Das wirkte fast ebenso überzeugend, wie das ernste Bekenntnis des Abg. Dittmann zur Diktatur des Proletariats auf dem letzten USP-Parteitag in Leipzig...

Doch im Anschluß an seine Rede hat Barthou einen Zwischenfall vom Zaun gebrochen. Mond George vermittelt, aber das Vorgehen des Franzosen ist nach der maßvollen Rede des Russen so ungeschickt, daß neun Zehntel der Konferenz auf Russlands Seite wären, wenn Tschitscherin es nur wollte. Wird jetzt die Stimme des getretenen russischen Proletariats mächtig ertönen, beginnt jetzt die Abrechnung? Nein, es ertönt nur die geschmeidige Stimme des routinierten Berufsdiplomaten: „Ich habe einige unklare Punkte aufwerfen zu dürfen geglaubt... wenn aber die Wahrheit der Konferenz anderer Auffassung sein sollte, dann werden wir uns selbstverständlich ihrem Wunsche fügen.“

Im weiteren Verlaufe der Konferenz zeigte sich immer deutlicher, daß Genua nicht zu einer Kraftprobe zwischen Weltkapital und Weltrevolution werden sollte, sondern lediglich zwischen profitgierigen Mächten und einer Regierung, die auf deren Profitgier geschäftsspekulierte, um einerseits rechtlich anerkannt zu werden und andererseits internationale Kredite zu erhalten. Wie der ukrainische Sowjetvertreter Rakowsky in den ersten Konferenztagen die internationale Presse versammelte und das Hohelied der Konzeptionen sang: „Mögen sich die Kapitalisten beilen, noch ist es Zeit, später wird es vielleicht zu spät oder jedenfalls nicht so billig sein!“, ist hier bereits geschildert worden. Diese großkapitalistische Anreize war aber keine einmalige Entgleisung, es ist die Methode, die Politik der Sowjetdelegation in Genua. Denn etwa vierzehn Tage später erklärte Rakowsky bei einem weiteren Empfang wörtlich:

„Anstatt lediglich von den Kriegsschulden, den Entschädigungen für das Privateigentum und sonstigen Dingen der Vergangenheit zu reden, wären die Alliierten besser, an die Zukunft zu denken, die sich ihnen durch die Mitarbeit Russlands eröffnet... Und die wichtigste Zukunftsfrage ist die der Garantien, die wir den ausländischen Staatsangehörigen bieten: die Sowjetrepublik hat für die Ausländer ein besonderes persönliches Statut ausgearbeitet, durch das ihnen das Privateigentum und sogar das Erbschaftsrecht gesichert wird.“

Hier fügte sogar Rakowsky hinzu: „Selbstverständlich unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit für die Russen, die im Ausland leben.“ (1) Danach haben in Rußland nur die Ausländer das Eigentums- und Erbschaftsrecht, die eigenen Staatsangehörigen nicht. Lebte aber ein Russe im Ausland, dann genießt er nicht nur alle Vorteile des kapitalistischen Systems, nein, die Sowjetregierung erhebt sogar für ihn Anspruch darauf! Und Rakowsky schloß seinen Vortrag mit den Worten:

„Nur eine Frage sollte ausschlaggebend sein: Rußland braucht die ausländischen Kapitalisten. Seine Interessen sind mit denen der ausländischen Kapitalisten absolut identisch.“

So gesprochen am Freitag, den 28. April, abends um 8 Uhr 40 Minuten in der Aula der Universität zu Genua vor etwa 100 Zeitungsberichterstattern, die es bezeugen können.

Die man aber zu diesem jämmerlichen Kotau vor dem internationalen Kapitalismus, zu diesem Canossa des

Bolschewismus gelangte, hatte man nicht nur Berge sozialwissenschaftlicher Erläuterungs- und Rechtfertigungsschriften verfaßt, nein, man hat die internationale Arbeiterbewegung mit sadistischer Wollust zerstückelt, Zwietracht gesät, Verdächtigungen ausgestreut, Spaltungen vollzogen, andersdenkende Genossen eingesperrt und gehängt — und schied sich nun an, durch das Schlagwort der „Einheitsfront“ neue Kräfte für die Fortführung dieses Zerstörungswerkes zu sammeln!

Wir haben für das Auftreten der Sowjet-Delegierten auf der Genua-Konferenz im allgemeinen volles Verständnis. Sie verteidigten mit geradezu bewundernswürdiger Geschicklichkeit, Zähigkeit und Energie die Interessen ihrer Regierung und ihres Staates. Sie wollten anerkannt werden, Kredite erhalten, lauter Forderungen, die wir aus vollem Herzen unterstützen, nicht aus Sympathie für das Sowjetregime, sondern in der Ueberzeugung, daß der Sturz der Bolschewiki unter den gegenwärtigen Umständen eine europäische Katastrophe wäre, daß die Einbeziehung Sowjetrußlands in den europäischen Wirtschaftsprozess eine Notwendigkeit auch für unseren Wiederaufbau ist, daß man sich daher mit den russischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen abfinden muß und daß sogar die Anerkennung und die Kredite die sichersten und schnellsten Wege sind, die zu einer Rückkehr Rußlands zu normalen Verhältnissen, zu einer allmählichen Liquidierung der bolschewistischen Tragikomödie führen.

Von diesem realpolitischen Gesichtspunkte aus begreifen wir das Verhalten der Sowjetvertreter in Genua, auch wenn uns dabei manches widerwärtig und überflüssig erscheint: denn es muß nicht sein, daß Tschitscherin, Krassin und Genossen auf jeder Festlichkeit in Genua in Frack und Zylinder erscheinen und sich von den defolletierten, perlenbehängten Damen der Genuaer Bourgeoisie mit Blumen überschütten und die Sektgläser bis unter die Lippen reichen lassen; es muß nicht sein, daß die Bolschewiki, wenn sie schon zum König gehen — nachdem sie jahrelang die Zweite Internationale als ein Geschmeiß von „königlichen Ministern“ (Branting, Vandervoelde, Stauning usw.) geschmäht haben —, ihm noch allerhand Komplimente machen. Und es darf vor allem nicht geschehen, daß in der gleichen Nummer, in der über das königliche Bankett auf dem Linien Schiff Dante Alighieri berichtet wurde, das kommunistische Blatt „Il Lavoratore di Trieste“ unter fettester Ueberschrift von dem „Internationalen Kongress der Amsterdamer Verräter“ in Rom sprach und die kommunistische Ortsgruppe in Livorno forderte, den von den Teilnehmern an diesem „Verräterkongress“ dorthin geplanten Sonntagsausflug durch GegenDemonstrationen zu verhindern!

Die Sowjetdelegation vertritt in Genua nicht die Interessen des Proletariats, sondern die Interessen des russischen Staates. Der Versuch, die internationale Arbeiterklasse vor ihren Karren zu spannen, ist eine elende Heuchelei. Deshalb müssen wir klipp und klar erklären, daß wir von einer solchen „Einheitsfront“ nichts wissen wollen, die in erster Linie dazu dienen soll, die staatspolitischen Interessen einer Parteiregierung und in zweiter Linie die Parteigeschäfte der kommunistischen Internationale zu fördern. Wir dürfen unsere auch von Radek und Klara Zetkin unter zwanzig Augen anerkannte und bewunderte Kraft nicht zu solchen Zwecken mißbrauchen lassen. Hinweg mit der „Einheitsfront“ der Heuchelei, der Lüge, der Schmähungen, der taktischen Manöver!

Die Wunden, die drei Jahre bolschewistischer Zerstörungsarbeit dem internationalen Proletariat geschlagen haben, sind in Heilung begriffen. Der Heilungsprozess wird mit dem Wiederaufbau Europas zugleich fortschreiten. Aber was nützt uns der Wiederaufbau Europas, wenn die internationale Arbeiterbewegung weiter eingestürzt werden darf?

Geheimer Spionageprozess. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, wegen Verrats militärischer Geheimnisse, unlauteren Wettbewerbs und Betrugs den Privatdetektiv Kurt Baumbach aus Wiesbaden zu drei Jahren acht Monaten Gefängnis. Die Verhandlung, zu der acht Zeugen geladen waren, fand unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auch die Urteilsgründe wurden hinter verschlossenen Türen bekanntgegeben.

Die frierenden Igel.

Von Bidder am Steen.

Wie tragisch das Verhältnis der Menschen zueinander im Grunde ist, hat Schopenhauer mit seinem Gleichnis von den frierenden Igeln erforscht: weil sie frieren, wollen sie enger aneinanderdrücken, um sich zu wärmen; dabei aber stechen sie sich mit ihren Stacheln, rücken wieder auseinander — und frieren. Dieses Hin und Her kennzeichnet auch die profanischen Philosophien der menschlichen Zeitalter, man spricht da von individualistischen und kollektivistischen Tendenzen. Die Elbogensmoral der kapitalistischen Gesellschaft ist bekannt: du bist dir selbst der Nächste; hilf dir selbst, dann hilft dir Gott; den letzten beißen die Hunde... Das war einige Jahrhunderte ein Evangelium und gilt auch heute noch, aber die Igel frieren, keinem ist mehr wohl dabei. Wo einer früher mit leuchtenden Augen sagte: „Ich will“, hört man heute ein müdes „Man muß ja doch!“ Und allenthalben den Schrei nach Gemeinschaft. Die armen Igel wollen sich wärmen. Da schreiben Dichter flammende Dramen, die eine einzige Geste der Umarmung sind. „Oh Mensch...! oh meine Brüder!“ Run ja, das ist gut so. Etwas näher dürfen sich die Menschen schon kommen, und es wird ihnen gewiß wärmer dabei werden.

Bidder am Steen hat die Gemeinschaft schon gepriesen, als sie noch nicht in Mode war. Er ist durch viele Gemeinschaften gegangen und muß bekennen, daß er etwas skeptisch geworden ist. Nicht gegen die Gemeinschaft schlechthin, sondern die Form, in der sie zum meist im Schwünge ist. Er denkt zuerst an eine, die am meisten, allerdings erzwungen, Zulauf hatte: die der Kaserne. Hand auf das Herz — es war schrecklich! Es war die Gemeinschaft des Dunstes von Bett, Küche und Latrine, von Gemeinhalt, Koffern, Stiefelwische und Kasernenhochschweil. Das war höchst ungemütlich, und wir wissen seitdem, was es mit den Stacheln auf sich hat — lieber frieren und allein sein! Bidder am Steen kennt auch viele der Gemeinschaften, die sich nach dem Kriege zusammenfanden, Siedlungen, Ferienlager, Verbände, Wanderscharen. Er fand Wärme — und Weh, Gemeinschaft — und Gemeinheit, guten Willen — und Abgründe von Gehässigkeit, Intrige, Eifersucht, Enttäuschung. Und gerade bei denen, die „kommunistisch“ leben wollten, kleinliche, peinlichste Zänkereien um materielle Richtigkeiten. Man stieß sich an den Stacheln blutig. Man wurde sich zuletzt unerträglich. Zu dem effektiven Gemeinschaften gehört der Kraach wie der Donner zum Bliz. Sie erzieren den Gegenpol des Menschen, den sie erstreben, nicht den Genossen, sondern den Eigenbrödlern, nicht den guten Kameraden, sondern den Menschenverächtern, nicht den beschriebenen Helfer, sondern die eingebildete „verkannte Größe“. Sie finden nicht zur Würde, sondern zur Entblößung; das Niveau solcher Bald- und Wesengemeinschaften liegt nicht oberhalb, sondern unterhalb des Niveaus der Einzelnen, die ihnen angehören, deshalb auch das bittere Gefühl jedes Einzelnen, daß ihn „die anderen nicht verstehen“.

Was daraus zu folgern ist? Nun, Gemeinschaft nur als solche ist noch nichts, noch weniger als nichts, ein Geleider und eine schmerzliche Schanz. Viele Menschen, die nach der Gemeinschaft verlangen, tun es nur, weil sie mit sich selbst nicht

fertig werden, weil ihnen ihre eigene Gesellschaft nicht nur langweilig, sondern auch peinlich ist. Solche Menschen aber sind ebenso wertlos wie gefährlich. Gemeinschaft hat nur Sinn, wenn sie aus Leuten besteht, die vorerst aus sich selbst etwas gemacht haben und nun einen Wert aus sich herausstellen vermögen, durch den die Gemeinschaft gewinnt. Ferner darf eine Gemeinschaft weder ohne Vorbehalt bestehen, noch ohne Ziel. Der Vorbehalt ist: Abstand. Schulterschulter im Willen, im Geiste, in der Freude — doch nicht in den Gewohnheiten, den Trieben, den Funktionen. Abstand heißt auch: Lakt, Höflichkeit und Schweigen über gewisse Dinge, heißt auch Scham und Rücksicht zu sich selbst, sowie die Kraft, jederzeit um der Würde willen den Bund zu verlassen. Das Ziel aber gibt der Gemeinschaft den Sinn; ein Ziel braucht kein Zweck zu sein und kein Programm, wohl aber muß eine Idee von allen gekostet werden, die sie verpflichtet, die Werte der Einzelnen, nicht diese selbst, zu verbinden und der Erfüllung dieser Idee zu weihen.

Die wahre Gemeinschaft ist das Schwerste auf der Welt, aber auch das Stärkste und das Hoffnungsvollste.

Wer hat das Buch des Kronprinzen geschrieben? Es gibt Leute, die in dem jüngst erschienenen Buche des deutschen Kronprinzen zwar sonst nichts Bemerkenswertes zu finden wissen, sich aber doch darüber wundern, daß es in leidlich gutem Deutsch geschrieben und stellenweise nicht übel stilisiert ist. Man möchte das einem Manne, der nur über den Familienspirit der Hohenzollern und die Bildung eines Thronfolgers verfügt, nicht zutrauen. Wer aber das Titelblatt des Buches und die Vorbemerkung des Herausgebers Karl Rosner genauer beobachtet, dem dämmert des Rätsels Lösung. Auf dem Titel steht nämlich: „Aus den Aufzeichnungen, Dokumenten, Tagebüchern und Gesprächen“, und im Vorwort teilt Rosner mit, daß ihm nicht nur zu „lichten“ gefaltet gewesen sei, sondern auch „aus eigenen Mitteln zu ergänzen“. Das Buch des Kronprinzen scheint also auf ähnliche Art entstanden zu sein wie seinerzeit Wilhelms Melodie des Sanges an Regir: Wilhelm ging fleißig im Zimmer auf und nieder, und sein Troubadour Phil komponierte aus den allerhöchsten Geräuschen ein Lied. — Jedenfalls liegt hier ein Problem vor, dessen Lösung nicht länger hinausgeschoben werden darf. Schon weisen erste Blätter wie die „Tägliche Rundschau“ auf das Unhaltbare der Situation hin. „Das Buch ist ausgezeichnet geschrieben“, heißt es in einem ausführlichen Artikel des Hauptkonsolidators Paul Rahn, „aber man möchte gerne, ob das auf heider Rechnung kommt oder wesentlich auf die des gewiegten Schriftstellers. Für den, der Rosners „König“ gelesen hat oder ihn gar persönlich kennt, ist diese Feder oft genug erkennbar. Andererseits ist aber klar, daß vieles, namentlich natürlich die gemüthlichen Partien, geradezu aus dem Kronprinzen stammen müssen... Gerade deshalb möchte man Aufklärung. Denn wie eine Persönlichkeit gleich dem Kronprinzen ihre Gedanken formt, ihrem geistigen Inhalt Ausdruck zu leihen vermag, ist für ein Buch, das unter seinem Namen geht, von höchstem Belang.“ — Homer wurde Jahrhunderte lang irrtümlich für den Verfasser seiner Werke gehalten, bei Shakespeare ist die Sache noch immer nicht ganz geklärt. Soll jetzt der deutsche Kronprinz als dritter problematischer Fall der Weltliteratur neben diese

Nationalistische Zeichenfledderei.

Während die völksparteiliche „Zeit“ im Anschluß an den Münchener Dokumenten-Prozess das Bekenntnis abgelegt hat, die deutsche Diplomatie habe sich vor dem Kriegsausbruch derartig tapflos ausgeführt, daß ein Glauben an ihre Böswilligkeit verständlich erscheine, gefüllt sich ein anderes Blatt der gleichen Partei, die „D. A. Z.“ in Vergleichen zwischen Kurt Eisner und dem Fälscher Anspach. Natürlich fehlen ihr dabei die Sekundantendienste des Leitartiklers der „Tägl. Rundschau“, des Herrn Friedrich Hufsong, nicht, eines Mannes, der noch nie die Gelegenheit zur Herabwürdigung politischer Gegner verpaßt hat, namentlich, wenn sie, wie der tote Eisner, ihm nicht mehr gefährlich werden konnten. Hufsong und die „D. A. Z.“ kommen zu dem Ergebnis, daß zwischen Kurt Eisner und dem Fälscher Anspach im Grunde kein Unterschied sei.

Ueber Kurt Eisners Persönlichkeit ist im heutigen Morgenblatt das Notwendige gesagt worden. Seine sachlichen Fehler bestreitet niemand. Es gehört aber ein ungewöhnliches Maß journalistischer Niedertracht dazu, um einen Politiker, der aus veranntem Idealismus etwas Grundvorteilhaftes tut in dem irrigen Glauben, damit seinem Volk einen Dienst zu erweisen, auf eine Stufe zu stellen mit dem gewinnlüchtig handelnden Verbrecher, der um des klingenden Lohnes willen wider besseres Wissen „Dokumente“ fabriziert. Die Hufsong und Konjorten wissen auch sehr genau, daß ihr Vergleich nicht trifft, wenn sie ihn dennoch ziehen, so entspricht das nur ihrer bekannten skrupellosen Kampfweise. Leute mit derartigen Mentalität sind natürlich nicht berufen, die moralische Rechtfertigung Deutschlands gegenüber dem Ausland zu übernehmen.

Steigende Teuerung.

Der „Segen“ des freien Handels.

Die Bewegung der Großhandelspreise steht im April nach unter der Auswirkung des Ende März erreichten Höchststandes. Obwohl die Preise vor allem der bürnenmäßig gehandelten Waren bei gleichzeitiger Häufbewertung der Markt im Zustand zurückgingen, wurde das Preisniveau durch dieses erste Abdrücken noch nicht wieder auf den Stand für den Durchschnitt des Vormonats gesenkt. Außerdem wurde die Abwärtsbewegung bereits gegen Ende des Monats im Anschluß an die abermalige Winderbewertung der Markt wieder von einem Ansteigen der Großhandelspreise abgelöst. Dazu kommt, daß bei den einer korporativen Preisfestlegung unterliegenden Waren, wie Kohle und Eisen, die von anderen Warengruppen bereits Ende März überwundene Preishöhe erst im April zur vollen Auswirkung gelangt. Das Preisniveau der Rohstoffe geht daher im Durchschnitt des Berichtmonats noch weit über das des Vormonats hinaus; und zwar wurde die Großhandelsindexziffer im Durchschnitt des Monats April auf 6355 gegen 5433 im Durchschnitt des Monats März ermittelt. Für die einzelnen Warengruppen ergeben sich ebenfalls durchweg zum Teil beträchtlich höhere Ziffern als im Vormonat, und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 5454 auf 6109, Fett, Zucker, Fleisch und Fisch von 4351 auf 5049, Kolonialwaren von 7964 auf 8708, Lebensmittel zusammen von 5373 auf 6086; ferner Häute und Leder von 6612 auf 6957, Textilien von 8496 auf 9505, Metalle von 5868 auf 6378, Kohle und Eisen von 4625 auf 6241, Industriefabrikate zusammen von 5547 auf 6858, die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Fett, Zucker, Fisch, Fleisch, Kohle und Eisen) von 5027 auf 5985, die Einfuhrwaren von 7463 auf 8203. Der Dollarkurs stieg im Durchschnitt des Monats April gegen März um 2,4 v. H.

Die Eigenart der Preisbewegung im April wird dadurch beleuchtet, daß sich das Niveau der Einfuhrwaren nur um 9,9 v. H. hob, während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren um 19,1 v. H. emporschnellten. Von den Warengruppen steigen Kohle und Eisen mit einer Preissteigerung von 34,9 v. H. bei weitem an erster Stelle. Die Gesamtindexziffer ist gegen den Vormonat um 17 v. H. gestiegen.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß der freie Handel die Inlandswaren weit stärker verteuert, als die Entwertung der Markt an sich bedingen würde.

beiden treten? Das geht natürlich nicht und würde den Elementargegenen der Eitelkeit hohn sprechen. Also heran zur Kritik! alteutsche Professoren! Stellt fest, wer dem „geistigen Inhalt des Kronprinzen den Ausdruck gesehen“ hat und ob die „gemüthlichen Partien“ nicht am Ende doch geradezu von Karl Rosner stammen. Denn auch er ist ein Gemüth, das hat er als Kriegsberichterstatter des „Lokal-Anzeigers“ bewiesen. Zur Erlebung dieser wissenschaftlichen Aufgabe erscheint uns Herr Prof. Gustav Roethe, Wissenschaftler und Monarchist von Beruf, als der geeignetste Mann, die nächste Jahresfeier der preussischen Akademien der Wissenschaften aber als die passendste Gelegenheit.

„**Dem Feis zum Meer**“ betitelt sich Emma Rotimanns Vortrag, der als Neuauflage in das Urania-Programm registriert werden muß. Er ist von starker Eigenart, da er durch stimmungsvolle Gefänge und Musikstücke (Konzertstücke C. Rache und Pianist Julius Dahlke) verliert und bei feinsinniger Eingliederung bedeutend unterfrachtet wird. In diesem Heimatvortrag wird die Schönheit der Heimat in bereicher Sprache, es ist sich um die bayerischen Seen, Rünchen oder Nürnberg handelt, in dessen Stadtbild man noch die deutschen Stitten des Mittelalters verpürt. Der Rednerin gelingt es, durch ihre Worte und Vorführung der kolorierten Lichtbilder dem Zuschauer die Augen für die Schönheit Deutschlands zu öffnen. Man sieht Städte, die feingewordene Märchen sind, Bauten, die sich als ewige Denkmäler deutschen Willens präsentieren, Wälder, die durch Erinnerung an sie heißes Sehnen nachrufen, Stätten, die von ruhmvoller Vergangenheit zeugen, und hört von Meistern und Dichtern, die Begeisterung, Können und Willen aus Heimatliebe und Heimatlust fogen. Vom Dünenland zum Alpenrand lernt man das Heimatland kennen, man gewahrt, wie vom Alten zum Neuen die Brücke geschlagen wird, wie fleißige Menschen der Zukunft entgegenarbeiten und man hofft auf ein sieghaftes Aufwärts in friedlichem Ringen. e. b.

Erkennführungen der Woche. Dienst.: Deutsches Theater „Das Feis Schatten.“ — Donnerst.: Theater des Westens „Eiga.“ — Freit.: Theater am Kurfürstendamm „Der schwarze Pierrot.“

Urania-Vorträge. Sonnt. „**Dem Feis zum Meer**.“ Mont. „**Freit.**“ „**Dem Feis zum Meer**.“ Mitt. „**Dem Feis zum Meer**.“

Prof. Max Deffois hält Dienstag, 16. Mai, abends 8 Uhr, im Vongensbadhaus, Vollenstr. 68, einen Vortrag über das Thema: „**Leben in der Toten?**“

Bebel-Gedenkfest in Weimar. Die Bekehrer Genossen bitten uns mitzutheilen, daß, da die Rollen für das Denkmal noch nicht reiflos gebedt sind, freiwillige Beiträge von der Sozialdemokratischen Partei, Bekehrer, S. G. des Parteizeitungs Rnothe, Weimar, Inselstraße Nr. 2, entgegenzunehmen werden.

Das Ende der Kaiserzeit. Der schweidische Gelehrte Prof. Schante kritisiert, der auf Einladung der Universität Paris Vorlesungen in der Soziologie hielt, behandelte in seiner Schlussvorlesung das Thema „**Das Ende der Welt**“. Aristoteles stellte es als seine Meinung hin, daß ein Erlös des gegenwärtigen Petrolkonsumtionismus gemessen, die Kaiserzeit der Welt innerhalb 15 Jahren erschöpft sein würde.

Radbruch über die Justizreform.

Reichsjustizminister Genosse Radbruch sprach am Freitag in Zehlendorf vor gefülltem Saal des Kaiserhofs über „Unsere Rechtspflege und ihre Neuordnung“. Man kann, so führte Minister Radbruch aus, das Vertrauen der Bevölkerung gegen Richter und Rechtspflege nicht ernst genug nehmen, aber man müsse sich doch hüten, die Vorgänge in der politischen Justiz auf die Ziviljustiz zu übertragen. Als Abhilfe habe man an Volkswahl der Richter oder an Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter gedacht. Vor beiden könne nicht genug gewarnt werden. Mittel zur Abhilfe seien vielmehr eine vernünftige Personalpolitik und eine Umgestaltung der juristischen Ausbildung. Bei der ersteren käme es darauf an, daß die heutigen Richter endlich einmal die Republik als eine für absehbare Zeit gegebene historische Notwendigkeit ansehen. Die Neuordnung des juristischen Studiums aber sei eine politische und eine Volksfrage, denn wir wollen statt privatrechtlicher Formaljuristen Sozialjuristen heranzüchten. Das Privatrecht müsse von dem öffentlichen Recht beherrscht werden. Bei der Neuordnung komme es erstens darauf an, zu prüfen, ob nicht die Arbeitsgerichte, wie sie in glücklicher Weise in den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten verwirklicht sind, weiter ausgedehnt werden können. Die zweite wichtige Forderung ist die Laienbeteiligung an den Strafgerichten. Und schließlich komme es darauf an, die Frau als Richter, Staatsanwältin, Geschworenen usw. heranzuziehen, weil sie die besondere Befähigung hat, Mißstände psychologische Zusammenhänge ahnend zu erfassen. Unser Recht ist heute leider durch und durch Mannesrecht. Es muß aber zum Menschenrecht werden.

Die Ausführungen wurden von den Zuhörern mit starkem Beifall aufgenommen. In der Aussprache führten die Kommunisten einen Indiamerianer mit dem üblichen Gejohle auf. Der einheitliche Wille der Versammlung bekam aber die Lobwürdigkeit klein und unter drausendem Beifall konnte Genosse Radbruch sein Schlusswort halten.

Zum Schluss wurden zwei Entschlüsse angenommen. Die erste verlangt vom Reichsjustizminister die Vorlegung des Amnestiegesetzes für die wegen politischer Straftaten verurteilten Arbeiter. Die zweite drückt dem Minister das Vertrauen der Versammlung aus, daß die dringend notwendige deutsche Justizreform bei ihm in besten Händen sei.

Der Schieber der Hohenzollern.

Reichsjustizminister Radbruch hat eine Anfrage des Abgeordneten Genossen Müller (Franken) betreffend die Kapitalfluchtungen des holländischen Bankiers Gruffer wie folgt beantwortet: „Nach Mitteilung des preussischen Herrn Justizministers hat der Generalstaatsanwalt bei dem Landgericht I Berlin gegen 42 Personen, darunter auch den Bankier Gruffer, den Erlass eines amtsrichterlichen Strafbefehls wegen Vergehens der Kapitalflucht beantragt. Es sind Geldstrafen im Gesamtbetrag von über 1 Million Mark verhängt und Geldbeträge und Wertpapiere im Gesamtwert von insgesamt über 3½ Millionen Mark dem Deutschen Reich für verfallen erklärt worden. Gegen den Bankier Gruffer ist auf eine Geldstrafe von 50 000 Mark und eine Verfallserklärung im Betrag von 350 000 M. erkannt worden. Drei Personen, darunter die in der Anfrage genannten Heinrich und Oswald Raefe, haben gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben. Gegen diese hat daher Verhandlung vor dem Schöffengericht stattgefunden. Die Anwesenheit des Bankiers Gruffer in Berlin war der Strafverfolgungsbehörde bekannt. Nach Erledigung des gegen Gruffer schwebenden Verfahrens bestanden bei ihr gegen die Einreise des Verurteilten nach Berlin keine Bedenken, zumal dadurch seine Vernehmung als Zeuge in den noch schwebenden Verfahren gegen andere Beschuldigte ermöglicht wurde.“

Gruffer ist bekanntlich der Bankier, dessen sich eine Anzahl Hohenzollernsprössen, darunter der bestrafte Eitel Friedrich, sowie andere Personen aus hohen und höchsten Kreisen zur Verschlebung ihrer Kapitalien nach Holland bedient haben.

Starke Männer.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteimäßige Organ der Deutschen Volkspartei, bringt unter der Überschrift „Gallische Wut und gallischer Haß“ die Mitteilung, daß vom Militär-Polizeigericht in Mainz mehrere junge Leute zu Gefängnis verurteilt worden sind, weil bei einer Festlichkeit „Ein neues Lied vom Rhein“ gesungen worden war. Ihr Jörn über diese Verurteilung ist um so begreiflicher, als die Verurteilten Mitglieder der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei waren. Aber der ganze Jörn wird zum Schluss ins Komische verzerzt. Dort steht nämlich zu lesen:

Und trotzdem und allem: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein! Dafür wird die heranwachsende Jugend der Deutschen Volkspartei sorgen.

Die Jugend der Deutschen Volkspartei traut sich allerhand zu. Sie hat zwar bisher die Befehle nicht verhindern können, obwohl im Weltkrieg doch das ganze deutsche Volk zur Verteidigung deutschen Gebietes aufgeboten war. Aber für die Zukunft wird allein die „heranwachsende Jugend der Deutschen Volkspartei“ das Amt des Wächters am Rhein allein übernehmen. Und die alten Geldgeber der Deutschen Volkspartei werden darüber schmunzeln, wie die rheinischen und sonstigen deutschen Arbeiter. Nur aus ganz anderen Gründen.

Ein Offizierprozeß.

Detmold, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im Mai vorigen Jahres brachte das sozialdemokratische „Volksblatt“ einen Korrespondenzartikel, der in mehreren Parteiblättern abgedruckt wurde und Parallelen zog zwischen den Führern der Kommunisten im mitteldeutschen Aufstand und den Offizieren Wilhelms II. Beiden Teilen wurde nachgesagt, daß sie während des Kampfes ein schmerzliches Leben führten und zur Stunde der Gefahr die Truppe im Stich ließen. In Mannheim und Detmold wurde gegen die verantwortlichen Redakteure von Offizieren Strafantrag gestellt. Unter dem Druck des Beweismaterials lieh man in Mannheim die Anklage recht bald lösen, während sie in Detmold am 10. Mai zur Gerichtsverhandlung führte. Der Vertreter unseres angeklagten Genossen Reuter wies nach, daß es ein „Offizierkorps“, das sich beleidigt fühlen könne, in Deutschland nicht mehr gebe. In Hand zahlreicher Zeugen, Mitteilungen und geschichtlicher Tatsachen wies er die Dringlichkeit im kaiserlichen Offizierkorps nach. Genosse Reuter gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Staatsanwalt die Preisfreiheit nicht ungenügend reaktionärer Offiziersvereinigungen unterbinden könne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Beleidigung des Offizierkorps zu 1500 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. Der Widerungsgrund „Wahrung berechtigter Interessen“ wurde ihm verweigert.

Nach der Verhandlung schüttelten sich der Vorsitzende Geh. Justizrat Sieg und der Nebenkläger, ein Oberst, die Hände.

Rücktritt des griechischen Kabinetts. Aus Athen wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Gounaris in der griechischen Kammer den Rücktritt des Kabinetts erklärt hat. Die Kammer hat sich bis zur Neubildung der Regierung vertagt.

Verschärfter Kleingeldmangel.

In Berlin herrscht zurzeit ein ganz unglaublicher Mangel an Kleingeld, besonders aber an Fünzigpfennig-Scheinen und Stücken. Die Aluminium-Fünzigpfennig-Stücke sind arbeitslos vollkommen aus dem Verkehr verschwunden, und nicht anders ist es mit den Fünzigpfennig-Scheinen der Stadt Berlin, mit denen es ihr in übrigen merkwürdig genug gegangen ist. Anstandslos hätte man es gesehen lassen, daß jeder kleinste Ort sich mit Notgeld versah. Raum aber hatte Berlin seine Zwanziger- und Fünzigpfennig-Notzscheine herausgebracht, als auch sofort das bekannte Verbot der weiteren Ausgabe erfolgte. Infolgedessen ist Berlin nicht einmal imstande, zur Behebung der wirklich recht unangenehmen Kleingeldnot die alten grünen Fünzigpfennig-Scheine neu drucken zu lassen. Diese Not herrscht aber nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Städten, und um sich zu helfen, haben viele Gemeinden diese Erlasse umgangen und statt des Notgeldes sogenannte Kleinscheine in den Verkehr gebracht, die nach Form und Aussehen dem bisherigen Notgeld ähneln und auf die Sparfassen der Gemeinden und Gemeindevorstände gezogen sind. Auch auf diesen Notgeldern haben sich die Notgeldkammer gefürzt. Der Minister des Innern hält aber den Kleinschein wegen seines rechtlichen Charakters als Geldmittels gleichfalls für ungeeignet und hat infolgedessen die Ober- und Regierungspräsidenten ersucht, gegen die Kleinscheine vorzugehen und die Gemeinden davon in Kenntnis zu setzen, daß ein in Vorbereitung befindliches Reichsgesetz die ostarbige Einziehung und Vernichtung des umlaufenden Notgeldes vorsehe und die Neuausgabe von Notgeld verbieten wird. Dieses Gesetz wird sich auch auf die Kleinscheine beziehen. — Die Regierung verbietet also die Ausgabe von Notgeld. Dem Publikum aber und den Geschäftleuten wird weder durch ein Verbot noch durch ein Gesetz geholfen, sondern einzig und allein durch sofortige Beschaffung von Kleingeld, damit sich nicht der noch viel schlimmere Zustand einnistet, daß private Geschäfte und Geschäfte sich ihr eigenes Notgeld anschaffen oder daß man gezwungen wird, mit Briefmarken zu zahlen.

Das Konto Anspach.

Auch „Dokumente für Genua“?

Der Großhändler Erich Anspach ist bereits der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Die Ermittlungen der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums sind aber noch keineswegs abgeschlossen. Es haben sich wieder noch eine ganze Reihe von Zeugen gemeldet, die bekunden, daß Anspach ihnen von seinen Fälschungen erzählt habe. Zuletzt sprach er noch davon, daß er jetzt auch „an Dokumenten für Genua“ arbeite. Diese sollten beweisen, daß Deutschland „durchaus zahlungsfähig“ sei. Zu dem Zwecke habe er sich in Buchhandlungen verschiedene Werke gekauft, um Unterlagen für seine „Dokumente“ zu bekommen. Es ist höchstwahrscheinlich, daß Anspach in der Tat auch derartige Dokumente gefälscht hat. Weil man aber bei ihm nichts in dieser Richtung liegendes gefunden hat, so ist anzunehmen, daß er diese Dokumente anderen Leuten in Verwahrung gegeben hat, wie er es ja auch mit früheren Fälschungen getan hat. Alle, die nach dieser Richtung zur Aufklärung beitragen können, werden dringend ersucht, sich umgehend bei Kriminalkommissar Köppler, der diese Ermittlungen leitet, im Zimmer 254 des Berliner Polizeipräsidiums zu melden, ebenso alle, die über etwaige Helfershelfer Anspachs etwas wissen. Anspach ist ein Mann von 24 Jahren, mittelgroß, mit vollem, glattrasiertem Gesicht. Er trug eine Brille mit starken Gläsern und zuletzt einen Regenmantel und einen graugrünen modernen Jacketanzug.

Wie die „Dena“ hört, beabsichtigt die Berliner Polnische Gesandtschaft durch einen offiziellen diplomatischen Schritt dagegen Verwahrung einzulegen, daß in der Angelegenheit des politischen Fälschers Anspach und der damit verbundenen Veröffentlichungen behauptet worden, das Polnische Generalkonsulat und die Polnische Gesandtschaft habe gefälschtes Material von Anspach bezogen. Auf dem Polnischen Generalkonsulat ist Anspach überhaupt völlig unbekannt. Er hat nur einmal die Wirtschaftsabteilung der Polnischen Gesandtschaft mit seinen Dokumenten aufgesucht, ist dort aber abgewiesen worden, da sofort festgestellt wurde, daß seine Behauptung, er sei Referent des Reichswirtschaftsministeriums, sich als unwar erwie. Die Polnische Gesandtschaft hat nach ihrer Behauptung von den ihr von Anspach angebotenen Dokumenten keinen Gebrauch gemacht.

Einschränkung des Sonntagbetriebes der Straßenbahn.

Auf Grund des vom Magistrat für alle städtischen Betriebe vorgeschriebenen Sparprogramms muß die Straßenbahn an Sonn- und Feiertagen den Betrieb erheblich einschränken, insbesondere auf den nicht dem Ausgatterverkehr dienenden Linien. Es werden nunmehr nach erhaltener Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde von morgen ab die Linien 27, 67 und 77 eingestellt. Die Linie 19 wird zwischen Neufallen und Alexanderplatz betrieben. Ferner werden auf den Linien 2, 12, 21, 32, 42, 97, 99, 140 (11), 176 und G vorläufige Betriebseinschränkungen geringfügiger Art vorgenommen. Linie 2 verkehrt von 8,16 Uhr ab Kreuzbergstraße in Richtung Moritzplatz und 8,04 Uhr ab Stromstraße in Richtung Sietlinger Bahnhof, Linie 12 von 7,55 Uhr ab Köpenicker, 8,35 Uhr ab Köpenicker Bahnhof, Linie 19 von 8,08 Uhr ab Neufallen, 9,08 Uhr ab Alexanderplatz, Linie 21 von 7,20 Uhr ab Brühl, 8,37 Uhr ab Wilhelmshagenstraße, Linie 32 ab Reinickendorf bis 11,33 Uhr nur bis Charlottenstraße, ab Odeonsplatz Bahnhof von 12,12 Uhr an, Linie 42 bis gegen 12 Uhr in Abständen von 20 Minuten, Linie 97 von 10,16 Uhr ab Diener Straße, 10,55 Uhr ab Leipziger Platz, Linie 99 von 5,04 Uhr bis 11,04 Uhr ab Gergierstraße und 6,46 Uhr bis 12,46 Uhr ab Lichterfelde nur alle 30 Minuten, Linie 176 die Fahrten 6,08 bis 7,08 Uhr ab Halensee bis Spittelmarkt werden eingestellt. Linie 140 von 1,09 Uhr ab Kammerstraße, 2,11 ab General-Pape-Straße alle 30 Minuten, Linie G bis gegen 12 Uhr ab Wilhelmshagenstraße und 1 Uhr ab Kammerstraße alle 20 Minuten anfangt wie bisher alle 15 Minuten. Durch diese Maßnahmen werden durchschnittlich im Jahre 1.300.000 M. erspart.

Der Untergang der „Storkow“.

Das Wannengeulid vor der Potsdamer Strafkammer.

Mit einem großen Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen entrollte das heutige Verfahren vor der Potsdamer Strafkammer ein möglichst genaues Bild von den Vorgängen beim Untergang der „Storkow“, die bekanntlich infolge des Zusammenstoßes mit dem Stern-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am Sonntag, den 30. Oktober 1921, auf dem Wannensee unweit Havelde gesunken ist.

Es handelt sich zum erstenmal um die Nachprüfung eines Schiffsunglücks, bei dem beide beteiligten Schiffe Eigentum der Stern-Gesellschaft sind. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft führten zur Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Schiffsführer Wilhelm Rigelmann, der wegen fahrlässiger Lösung und fahrlässiger Verletzung eines Schiffes angeklagt ist. Den Vorsitz in der Verhandlung, zu der sich sehr viel Publikum, darunter auch Hinterbliebene der Opfer, eingefunden hat, führt Landgerichtsdirektor Heller. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Gerlach. Als Verteidiger tritt Rechtsanwalt Dr. Hamburger von Berlin auf. Von der Staatsanwaltschaft sind 18, von der Verteidigung 12 Zeugen

geladen, 3 Sachverständige sind zur Aufklärung der Schuldfrage beauftragt. Unter den Zeugen befinden sich der Schiffsführer der „Storkow“, Gottlieb Rigelmann, ein Bruder des Angeklagten, sowie der Lauder Pollat aus Legel, der die Leichen barg. Auch für die Hinterbliebenen ist im Hinblick auf die durchzuführenden Schadenersatzansprüche Rechtsanwalt Eichenbach aus Berlin erschienen. Auf dem Beweistisch ist ein Modell des Schiffes aufgestellt, welches mit elektrischen Anlagen versehen ist. Als Sachverständige sind Kapitän Winter und Schmechel geladen, und zwar sind diese Herren von der Stern-Gesellschaft erschienen. Der Kapital-Schaden, den Rechtsanwalt Eichenbach für die Hinterbliebenen vertritt, beträgt 450 000 M. Dazu kommen annähernd 100 000 M. Jahresrente. 21 Geschädigte kommen in Frage. Ob die zivilrechtlichen Ansprüche aus dem Binnenschiffahrtsgesetz oder aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch hergeleitet werden, hängt von dem Urteil ab. Der Vorsitzende geht zuerst auf die Verursachung aus Bildung des Angeklagten ein. Der Angeklagte ist 1897 geboren, er war bis 1915 dauernd auf Schlepdpampfern tätig und kam 1918 zur Stern-Gesellschaft, wo er als Steuermann unter seinem Bruder tätig war. Dann kam er als Schiffsführer auf die kleine „Treptow“ und dann auf den „Kaiser Wilhelm“. Am Potsdamer Regierungsbezirk besteht keine Verpflichtung für den Besitz eines Patentes. Der Angeklagte hat auch nicht einmal die Erlaubnis zur Führung eines Schiffes gehabt, sondern er war nur als Steuermann verpflichtet. Der Antrag der Stern-Gesellschaft, daß nach der Hauptsaal auch andere Bedienungsmannschaften als Schiffsführer verwendet werden können, wurde vom Wasserbauamt genehmigt.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Bismlich kühl, zeitweise auffarend, aber noch überwiegend bewölkt mit einzelnen leichten Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Dampflokomotiv. Heute abend 8 Uhr spricht im Jugendheim an Stelle des verstorbenen Genossen Gause Genosse Widder am Stern. Sonntag, den 14. Mai Herrenpartei nach Genua. Treffpunkt 7 Uhr früh am Bahnhof Kreuz, Eingang Brückenstraße. Rückfahrt 12 Uhr mittags.

Theater der Woche.

Rom 14. bis 21. Mai.

Vollstöße: 14., 17., 19. und 21. Die Ratten. 15. und 18. Der Traum ein Leben. 16. und 20. König Lear. — Opernhaus. 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21. Zehnbecker. — Schauspielhaus: 14., 17., 19., 20., 21. Napoleon. 15., 18. Der Günstling. 16. Othello. 18. Wanda. 19. Der deutsche Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Deutsches Theater: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Kammeroper: 14. und 15. Genua von Berger. 16. Des Grafen Schenken. — Opernhaus: 14. Kocze. 15. Alibi. 16. Bohème. 17. Kleopatra. 18. Josephs-Verlobung. Godefrida Nuchitana. 19. Rosenkavalier. 20. Hänsel und Gretel. Silhouetten. 21

Gewerkschaftsbewegung

Nachklänge zur Leipziger Aktion.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt u. a.:

Nach dieser neuesten kommunistischen Heldentat werden wohl langsam auch die Genossen, die glauben, immer mit den Kommunisten lebängeln zu müssen, einsehen, daß der Rückfall in längst überwundene Zustände nur verhindert werden kann, wenn die Kommunisten isoliert werden. Je eher dies geschieht, desto besser für die Zukunft der Arbeiterbewegung.

Diese Sätze des Organs der Unabhängigen dürften auch außerhalb Leipzigs auf Beachtung Anspruch machen. Weiter heißt es in der „Leipziger Volkszeitung“:

Durch die kommunistische Aktion ist dem Volkshaus großer Schaden erwachsen. Es sind Türen, Stühle und Tische ruiniert und Dekorationspflanzen abgebrochen worden. Darüber hinaus erleidet der Wirtschaftsbetrieb des Volkshauses, der auf die Tagung während der ganzen Woche eingestellt worden ist, größere Verluste. Angesichts dieser Vorkommnisse erwacht für die Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien die Pflicht, über Maßnahmen zu beraten, die geeignet sind, das Eigentum der Leipziger organisierten Arbeiterschaft wirksam zu schützen. Dabei wird zu prüfen sein, ob der kommunistischen Partei das Heim der Gewerkschaften und Parteien auch weiterhin zur Verfügung gestellt werden kann. Wer nur darauf ausgeht, die Einrichtungen der Arbeiterschaft zu schädigen, darf sich nicht beklagen, wenn ihm die Tür geschlossen wird.

„Die Flut der Resolutionen“.

Auch die „Freiheit“ hat „eine wahre Flut von Resolutionen“ zu verzeichnen, die bei ihr einlaufen. Wir haben bereits auf die starke Ueberproduktion von Resolutionen hingewiesen, deren große Worte meist im umgekehrten Verhältnis zur Zahl derer stehen, die sie beschließen haben. Der Presse wird die Rolle des Uebermittlers an die zuständigen Adressen angeschlossen. Selbst beim besten Willen ist ihr das schon technisch rein unmöglich. Schließlich ist doch einmal zu überlegen, ob es notwendig und zweckmäßig ist, daß außer den Entschlüssen, die in den Gewerkschaftsversammlungen gefaßt werden, noch in jedem einzelnen Betriebe zur jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Lage und den kommunistischen Parolen besondere Resolutionen beschließen werden müssen. Eine gewisse Einschränkung würde leicht dadurch erzielt werden, wenn die „Rote Fahne“ sich verpflichtete, sämtliche Resolutionen, die in Berlin gefaßt werden, zum Abdruck zu bringen, soweit die Anregungen dazu der A.B.D. Zentrale entstammen. Das würde dazu beitragen, die Qualität der Entschlüsse zu verbessern, damit ihnen die Deutlichkeit wieder die Bedeutung beimessen kann, die bei der Quantität verloren geht.

Vom Beamten-Wirtschaftsverein zu Berlin.

Die von uns in Nr. 187 gemachten Angaben über die Tarifberatung der Angestellten dieser Genossenschaft werden in dem Nachrichtenblatt des Vereins zu widerlegen versucht. Man habe nicht planmäßigen Gehaltsabbau, sondern einen anderen Gehaltsaufbau einführen wollen. Wie es mit diesem Aufbau besteht ist, geht aus der folgenden Gegenüberstellung hervor:

Das Gehalt der Lehrkräfte betrug im März:	
im 1. Jahre	621 M.
„ 2. „	688 „
„ 3. „	720 „

Die Geschäftsleitung bot für April:	
im 1. Jahre	403 M.
„ 2. „	510 „
„ 3. „	710 „

In Gruppe I wurden gezahlt im März 1503, 1598, 1690 M.
geboten für April 1520, 1595, 1675 „

In Gruppe I Zentrale wurden gezahlt im März:
1545 1677 1903 1935 2060
Geboten für April:
1520 1595 1675 1945 2070

Die Umsatzprovision der Filialleiter betrug bisher bei 75000 M. 3 Proz., von 75000 bis 100000 M. 2 Proz., darüber 1 Proz. und soll durchweg auf 1 Proz. festgesetzt werden. Der Urlaub ist bei einer Position um drei Tage vermindert worden. Die Arbeitszeit der Kontorangestellten soll um mehrere Stunden wöchentlich verlängert werden. Anstatt der Anlehnung an den Manteltarif der Angestellten mit der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung will der Wirtschaftsverein engere Anlehnung an die Sätze des Einzelhandels. Der Deutsche Beamtenbund erklärte, er habe mit dem Beamten-Wirtschaftsverein nichts zu tun. Seine Mitglieder jedoch sind fast ausschließlich auch Mitglieder des Wirtschaftsvereins.

Lohnerhöhung im Malergewerbe.

In einer Mitgliederversammlung des Verbandes der Berliner Maler wurde über die mit den Arbeitgebern vor dem Tarifamt geführten Lohnverhandlungen von Jakobiet berichtet. Erst am dritten Tage der Verhandlungen gelang es, durch einen Schiedsspruch die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen und eine Lohnerhöhung zu erreichen, die ab 15. Mai bis Mitte Juni gelten soll. Für Berlin beträgt die Stundenzulage 4,50 M., so daß der Lohn 24,50 M. je Stunde beträgt.

In der Aussprache kam die Unzufriedenheit mit dem Resultat scharf zum Ausdruck. Es wurde von mehreren Rednern die Ablehnung des Spruches befürwortet und gefordert, sofort in den Streik zu treten. Die Abstimmung ergab 244 Stimmen für den Streik und 237 für Annahme des Angebots, 13 Zettel waren

unbeschriftet und 5 ungültig. Die zu einem Streik erforderliche Mehrheit wurde nicht erreicht.

Die nächste Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission und des Ortskartells des U.F.A. Bundes ist am Donnerstag, 6½ Uhr, im oberen Saal der Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59. Vom Internationalen Gewerkschaftskongress berichtet Aufhäuser, über die Verhandlungen in Genoa Dr. Hilferding und über die Tagung der Sozialen Bauarbeiter Dr. Wagner. Eines dieser Referate wird ausfallen, da es unbestimmt, ob Dr. Hilferding bis dahin aus Genoa zurück ist. Als Legitimation dient die Einladung.

In der siebenbürgischen Industrie sind die Arbeiter ausge-sperrt, da der Abschluß eines Kollektivvertrags scheiterte.

Ueber die Lohnkämpfe in Italien wird aus Mailand berichtet: In der Metallindustrie wird über Lohnkürzungen verhandelt. Die Arbeiter prüfen die Vorschläge der Unternehmer und werden sie in den nächsten Tagen beantworten. Der Streik der Bauarbeiter dauert fort. Die Eisenbahner kündigen Maßnahmen an, um ihr Recht auf die Feier des 1. Mai zu verteidigen, da die Regierung gegen die diesmal an der Waisefer beteiligten Eisenbahner vorgeht. Die Straßenbahner in Rom wollen morgen den Streik aufnehmen. Die Metallarbeiter von Torazza konnten durch fünftägigen Streik eine Lohnkürzung abwenden. Die katholischen Landarbeiter in Torazza haben vor 14 Tagen den Streik proklamiert; die sozialistischen Landarbeiter wollen sich ihnen morgen anschließen.

Im englischen Metallarbeiterkonflikt beginnen am Dienstag neue Verhandlungen. Da verschiedene Firmen mit ihrem Austritt aus dem Unternehmerverband und Sonderverhandlungen mit den Metallarbeitergewerkschaften drohten, hat der Präsident des Unternehmerverbandes Allan Smith zu den neuen Verhandlungen eingeladen. Sowohl das Exekutivkomitee des Metallarbeiterverbandes wie das Verhandlungskomitee der 47 ausgeperrten Metallarbeiterverbände nahmen die Einladung an. Das Exekutivkomitee will jetzt eine Zusammenarbeit und die Bildung einer Einheitsfront der Metallarbeiter herbeiführen. Die Londoner Metallarbeiter wollen die Aktion der Ausgeperrten ausdehnen.

Verantw. für den textl. Teil: Franz Mühs, Berlin-Glücksfelde; für Anzeigen: Th. Glade, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Sternsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Gust. Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2.

Die Säuglings Nahrung

„Porath's Kinder- und Krankennahrung“
ist für jeden Magen- und Darmleidenden
ebenfalls notwendig wie das Salz zur Suppe.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

295 Außergewöhnlich billig!



- Volle-Bluse** (wie Bild), durchgeh. bekarbelt, in zarten Farben **89⁵⁰**
- Vollvolle-Bluse** (wie Bild), mit handbesticktem Fichue, auch in weiten Größen . . . **295**
- Baist-Kleid** (wie Bild), mit imit. Filetmotiv, moderne Form **245**
- Bastleinen-Kleid** (wie Bild) m. reich. Kurbelstickerel, offen und geschlossen zu tragen . **495**
- Höchstleistung!**
Covercoat-Mantel (wie Bild), Kragen u. Manschetten mit eleganter Stepperel. . . **475**
- Hemdblusen** aus gutem Wäschstoff, weiß und farbig **145-95.50**, **59⁷⁵**
- Jumper** aus buntgemusterten oder gestreiften Wäschstoffen **145**
- Doncgal-Mäntel**, mod. weite Fasson, **1275-950-650-550⁵⁰**
- Eleg. Tuchmäntel**, festsche weite Formen in modernen Farben . . . **1975-1675-1250**
- Covercoat-Mäntel**, gute gezwirnte Qualitäten, aparte Fasson . . . **1450-1250-875**
- Covercoat-Jacken**, moderne Sportformen . **575-475**
- Strickjacken**, reine Wolle, lang und weit, **975-875-775**
- Elegante Volle-Kleider** in zarten Farben, **650-495-450**
- Baumwoll-Musseline** moderne Muster . Mtr. **39.75-29⁷⁵**
- Zephir** für Oberhemden und Blusen Mtr. **49⁷⁵**
- Seidenballst bestickt**, ca. 170 cm breit Mtr. **89⁵⁰**
- Opal 100 cm breit, moderne Streifen** und gemustert . Mtr. **98⁵⁰**
- Helle Rockstreifen u. Bordüren**, reine Wolle, ca. 110 cm breit Mtr. **198⁵⁰**
- Gabardine** ca. 105 cm breit, modifarben, mit schönen Streifen Mtr. **225**
- Gardinen Vitrogenbreite**, Mtr. **26.50 19.50**
- Halbstores** in geweb. Erbsen- und Elamine **240-195-155**
- Künstler-Gardinen** Garnitur, Steilig . **310-250-185**
- Eleg. Madras-Gardinen** Garnitur, Steilig . . . **425-358**
- Bettdecken** 2bettig, geweb., schöne Muster . . . **395.50-275**
- Schlafdecken** gute Qualität, volle Größen **145-92.50-75**

Herren-Sportkragen Plaid und glatte Stoffe . **11⁵⁰**
Strickbinder aparte Muster **34.75, 21.25, 19⁷⁵**
Hosenträger Band und Gummil. **26.50, 19⁷⁵**



Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 149

Preiswertes Rosen-Angebot!
Korb- u. Rohrmöbel
Eig. Fabrik, stets hervorrang. Neuh. Gr. Auswahl. Billige Preise.
Edmund Voh, Die-Neukölln
Berliner Str. 14, Nähe Hermannplatz — Tel. Neukölln 2264. Repar. sämtlich. Korbwaren.

Stoff-Reste-Haus
A. M. Steinhardt
19 Cottbuser Damm 19
Schöne Reste in Frotte, Volls, Gardine, Tuch, etc. Reste für Herren-Anzüge, Schlüpfer in Qualitäten. Staunend billig!

Korb- u. Rohrmöbel
Eig. Fabrik, stets hervorrang. Neuh. Gr. Auswahl. Billige Preise.
Edmund Voh, Die-Neukölln
Berliner Str. 14, Nähe Hermannplatz — Tel. Neukölln 2264. Repar. sämtlich. Korbwaren.

Warum besorgen Sie Ihren Rheumatismus nicht durch Godeberger Kräuter-Geist?
In Apotheken! Prospekt gratis!
A. Dorfstecher & Co. Nachf. G.m.b.H. Bad Godesberg.
Hauptniederlage für Berlin: Elefant-Apotheke, SW., Leipziger Straße 74

Gardinen
Sonderangebote u. Gelegenheits-Käufe in Resten
Stores, Battdecken, Madras- und Kattungardinen, Spezial-Serviceleistungen
Neukölln, Bergstr. 57 am Ringbahnhof.

Sillige Bezugsquelle
für Trikotasen, Strumpf- und Wollwaren
Strumpfhaus Werba, Berlin
Kottbuser Damm 72, Ecke Lenustr.

Zeltungspapier
gebunden, 44, 20 Baus. Weisungspapier
Neukölln, 178
Kottbuser Damm 19

Patente
Ing. Jaeger & Dr. Bräunert
Berlin, Lindenstr. 184.
Erfindung und Beratung gratis.

Kleingärtner Siedler u. Pächter
erhalten in allen vorkommenden Rechtsfragen zuverlässige Auskunft durch den Kommentar von
DR. ED. DAVID
Die Siedlungsgesetzgebung
einschließlich Heimstättengesetz, Kleingarten- und Pachtenschutzordnung
Preis: geb. 15 Mk., geb. 20 Mk.
Buchhandlg. Vorwärts
Berlin SW 68, Lindenstr. 2

Arbeitskleidung
von 150 bis 750 M
Hemden, Unterhosen, Socken
Beratungskleidung
Gute Ware! Billigste Preise!
Gerh. Köhnen,
Neukölln, Hermannstr. 76/77.

Herrenartikel
Hüte, Mützen, Oberhemden, Unterwäsche, Handschuhe, Krawatten, Stöcke, Schirme, Westen, Socken, Träger etc.
gut preiswert bei größter Auswahl
Deutsche Hut-Compag. Neukölln
Hermannstr. 42-43

Braune Schuhe billig!
Durch rechtzeitige Abschlässe sind wir in der Lage, nur noch ganz kurze Zeit erstklassige Fabrikate zu unerhört billigen Preisen anzubieten.
Jeder nehme diese Gelegenheit wahr!

- Braune Damenschnürhalbschuhe** aus la Ziegenleder, schöne Form, beste Verarbeitung, halbhocher Absatz, jetzt nur **350.-**
- Braune Damenhalbschuhe**, Derby- und Rinsbesatz, besonders geeignet für empfindliche Füße, Ausnahmepreis **425.-**
- Braune Damenhalbschuhe**, echt Chevreau, schöne Modellform, eleganter Absatz, la Qualität, enorm billig **450.-**
- Braune Damenhalbschuhe**, echt Chevreau, mittel- und dunkelbraun, beste Ausführung, schicke Form, hoher Absatz, extra billig **475.-**
- Braune Herrenschnürstiefel**, echt R-Box, Derby-schnitt, eck. breite Form, allerbeste Verarbeitung, schöner Straßenstiefel, unerhört billig M. **550.-**
- Kinder-Spangenschuhe** br. Ziegenleder, Normalform, sehr gute Ausführung, Gr. 21/20 M. 112.- Gr. 22/26 **105.-**

Einzelpaare in Herren- u. Damenstiefeln zu außerordentlich billigem Preis.
Deutsche Schuh-Centrale
Kottbuser Damm 13, Ecke Schönemannstrasse.